

Montana State University 2014/15



Mountains & Minds

Als ich im Dezember 2013 vom Büro der Internationalen Studierendenmobilität die E-mail mit meiner Nominierung für die Montana State University (MSU) bekam, war ich sehr überrascht. Die Uni war weder auf meiner „Wunschliste“, noch habe ich im Vorfeld jemals mein Interesse dazu geäußert. Um ehrlich zu sein, musste ich an dem Morgen erstmal nachgucken, wo genau Montana liegt. MSU ist eine staatliche Universität in Bozeman im Südwesten von Montana. Mit 15,421 Studierenden (Herbst 2014) ist sie die größte Universität in Montana. Mit rund 39.800 Einwohnern ist Bozeman die viertgrößte Stadt und unterstreicht die Ländlichkeit der Region. Ich habe mein ganzes Leben in Berlin gewohnt und mich auch immer als richtiges „Stadtkind“ bezeichnet. Daher begann ich mein Auslandsjahr mit gemischten Gefühlen und war nicht wirklich positiv darauf eingestellt. Bis jetzt hört sich der Bericht eher negativ an, aber oftmals kommt es anders, als man denkt. Ich bin Herrn Schepker und allen Beteiligten unendlich dankbar – denn ich hatte eine wahnsinnig tolle Zeit und bin unendlich froh, dass Bozeman zu meinem zweiten Zuhause geworden ist. Mein

erster Tipp an euch – nur weil es nicht L.A. oder New York ist, ist es nicht gleich schlechter oder weniger spektakulär. Gebt den „Underdogs“ auch eine Chance – es lohnt sich!

Vorbereitung

Nachdem ich meine Nominierung angenommen hatte, ist bis März erstmal weiter nichts passiert. Dann hatte ich meinen Willkommensbrief von dem International Office der MSU bekommen. Ich kann euch jetzt schon mal sagen – egal welches Anliegen ihr habt, euch wird immer sofort geholfen und alle sind super freundlich. In dem Schreiben bekommt ihr dann auch euer DS-2019, womit ihr euer J-1 Visum bei der Botschaft beantragen könnt. Die Terminvergabe ging bei mir sehr schnell und auch das Gespräch an sich dauert weniger als 5 Minuten. Die neuen Austauschstudierenden haben an der MSU auch einen Vorteil – ihr dürft nämlich schon vor allen anderen eure Kurse wählen (zur Kursauswahl später mehr). Es gibt jedes Jahr im Vorfeld auch schon eine Facebook Gruppe, wo ihr euch dann mit den anderen Studierenden austauschen könnt. Bozeman hat zum Glück einen Flughafen. Die Flüge sind aber im Vergleich zu anderen Reisezielen in den USA etwas teurer. Sobald ihr alles unter Dach und Fach habt, würde ich den Flug am besten schon buchen. Da die Uni Ende August losgeht, fliegt ihr auch noch mitten in der Hochsaison. Ich persönlich hatte erst einmal ein One-Way Ticket mit Condor gebucht, weil ich noch nicht wusste, wie meine Pläne am Ende der 2 Semester aussehen. Die meisten haben aber einfach einen regulären Flug gebucht, wo man den Rückflug kostengünstig umbuchen konnte.

Finanzierung

Bozeman ist eine Kleinstadt und daher im Vergleich noch etwas günstiger. Hinzu kommt, dass es in Montana keine Mehrwertsteuer gibt. Trotzdem muss man sagen, dass die USA generell viel teurer ist als Deutschland – vor allem Lebensmittel. Ich hatte mich für das DAAD Jahresstipendium beworben (Achtung: beachtet die Bewerbungsfristen, die meist ein Jahr vor eurer Abreise sind) und bin in die „Endrunde“ nach Bonn eingeladen worden. Im Endeffekt habe ich es leider nicht bekommen, aber ich empfehle euch, es einfach zu probieren. Ich hatte das PROMOS Kurzstipendium für die ersten 4 Monate bekommen, was eine große Hilfe war. Die meisten eröffnen sich ein amerikanisches Konto. Auf dem Campus gibt es die First Interstate Bank. Ich persönlich hatte mir kein Konto eröffnet, sondern meine Visa Karte von der Berliner Sparkasse benutzt. Bei der Sparkasse, sowie bei der DKB könnt ihr kostenlos Bargeld im Ausland abheben. Es gibt auf dem Campus auch zahlreiche Geldautomaten – ihr zahlt dann lediglich zwischen 1,50 und 2 \$ für das Abheben. Man könnte sich also einmal im Monat sein Geld abheben und auf das amerikanische Konto einzahlen. Im Nachhinein betrachtet ist die Eröffnung eines Kontos schon einfacher, weil ihr dann auch ein Check-Book bekommt und die Amerikaner (leider) immer noch viel mit Checks arbeiten.

Wohnen

Ich habe das erste Semester auf dem Campus in einer der 10 Residence Halls gelebt. Johnstone Center ist für Studierende ab 21 Jahren, man hat sein eigenes Zimmer mit Waschbecken und großem Spiegel. Außerdem steht noch ein Bett drin, Schreibtisch, Stuhl und der integrierte Kleiderschrank. Im Vergleich sind die Zimmer relativ groß und auf dem Flur findet man dann die Bäder mit Duschen und Toiletten. Wenn man auf dem Campus wohnt, muss man den Meal Plan mit dazu kaufen, d.h. ihr könnt morgens, mittags, abends und natürlich auch zwischendurch so oft und so viel essen, wie ihr wollt. Das Essen an sich ist gar nicht so schlecht, aber ihr müsst schon selbst diszipliniert sein, was Ernährung anbetrifft. Man kann sich selbst halbwegs gesunde Sachen zusammenstellen, aber es gibt auch sehr sehr viel Ungesundes. Das ganze Gebäude ist relativ alt und nicht mehr so schön. Vor allem die Zimmer erinnern an eine Mischung aus Krankenhaus und Gefängnis. Ich habe für ein Semester um die 5,000 Dollar (alles inbegriffen) gezahlt und vor allem für den Preis sind die Zimmer echt nicht schön. Es war oftmals sehr laut und man musste sich wirklich sehr daran gewöhnen. Es klingt alles sehr negativ und ich finde auch, dass es viel zu teuer ist, aber man muss auch sagen, dass 80 % aller AustauschstudentInnen im Johnstone Center wohnen. Daher ist die Atmosphäre wirklich super und man lernt ganz schnell viele Leute kennen. Ich habe dort wirklich Freunde fürs Leben gefunden. Ein weiterer Pluspunkt ist natürlich die Lage. Denn ob du zur gym willst oder zum Unterricht – man läuft nie länger als 10 Minuten. Es gibt insgesamt 3 Dining Halls und eine davon ist direkt im Johnstone Center, d.h. wenn es regnet oder schneit, müsst ihr nicht vor die Tür. Ich persönlich könnte Hapner Hall noch empfehlen. Das Gebäude wurde vor kurzer Zeit erst neu saniert und ist relativ modern und schön eingerichtet. Es handelt sich um ein Wohnheim nur für Mädchen/Frauen. Einziger Nachteil – es gibt keine Einzelzimmer und man lebt auf engstem Raum mit einer Person, die man vorher nicht kennt und wohlmöglich auch noch viel jünger ist als ihr. Denn die meisten, die auf dem Campus leben, sind Freshmen und Sophomore, die oftmals zwischen 18 und 20 Jahren sind. Da ich mir im ersten Semester ein gutes soziales Netzwerk aufgebaut habe, bin ich im zweiten Semester dann off-campus in eine WG gezogen. Entweder man guckt auf Craigslist nach WG Angeboten oder hört sich einfach mal um. Bozeman ist eine Studentenstadt und es werden immer MitbewohnerInnen gesucht. Es war natürlich viel günstiger – ich habe mit allen Nebenkosten + Internet 350 \$ im Monat gezahlt. Es war eine super Erfahrung und ich hatte eine tolle Mitbewohnerin. Für mich war es wichtig, selbst kochen zu können und einfach wieder mehr Privatsphäre zu haben. Von der Lage her habe ich direkt an der Mainstreet gewohnt und war somit auch näher an den Bars und Restaurants. Für mich persönlich war es super beides zu erleben – on campus und WG. Beides hat seine Vor- und Nachteile.

Uni

Die Uni an sich ist wirklich extrem gut. Alle Dozenten und Dozentinnen sind so nett und hilfsbereit. Im Vergleich zu Deutschland agieren sie mehr auf einem freundschaftlichen Level und wollen unbedingt, dass man erfolgreich ist. Es gibt aber auch große Unterschiede zu

Deutschland. Die Kurse hat man entweder 3 x die Woche für 50 Minuten oder 2 x die Woche für 75 Minuten. Es ist sehr verschult, d.h. man muss wirklich konsequent mitarbeiten, Hausaufgaben machen, es gibt kleine unangekündigte Tests und das Lesepensum ist schon sehr umfangreich. Anstatt einer großen Klausur oder Hausarbeit am Ende des Semesters, gibt es mehrere kleinere Klausuren und Essays, die man während des Semesters schreiben muss und am Ende während der Final Week nochmal eine Abschlussklausur. Man gewöhnt sich aber schnell an die neue Arbeitsweise.

Ich studiere Nordamerikastudien und konnte viele interessante Kurse, wie z. B. American Popular Music (sehr zu empfehlen) belegen. Da es sehr viele Indianer Reservate in Montana gibt und die Region geschichtlich vernetzt ist mit deren Kultur, ist der Studiengang „Native American Studies“ sehr ausgeprägt an der MSU und nur zu empfehlen. Die bekanntesten und beliebtesten Studiengänge sind Engineering, Animal Science (und alles was in den landwirtschaftlichen Bereich fällt) und Business. Aber egal was ihr studiert – von der Qualität her sind alle Kurse sehr gut. Falls euer gewünschter Kurs schon voll sein sollte, macht euch keine Sorgen. Die ProfessorInnen sind wirklich sehr hilfsbereit. Wenn ihr eine E-mail schreibt und nett fragt, dann werdet ihr auch noch in den Kurs aufgenommen.

Freizeit

Sport und Natur wird ganz groß geschrieben in Bozeman. Die Landschaft ist nicht nur wunderschön, sondern bietet auch viele Aktivitäten. Von wandern, über angeln und Fahrrad fahren ist alles möglich. Der Winter in Montana ist bekanntlich sehr lang und kalt, aber dafür gibt es auch zwei sehr gute bekannte Skigebiete in der Nähe. In 20 Minuten (vom Campus) ist man am Bridger Bowl Skigebiet und 60 Minuten entfernt befindet sich das Big Sky Resort. Viele Studierende haben sich für die MSU entschieden nur wegen der Skigebiete. Zum Westentrance vom Yellowstone Nationalpark sind es ungefähr 80 Meilen. Viele Studierende tun sich ein Wochenende zusammen, um dort zu campen, wandern zu gehen und sich die ganzen Tiere anzugucken. Man kann aber auch gut einen Tagstrip daraus machen. Da Montana flächenmäßig so groß ist und es keine Zuganbindung gibt, sind die Reisemöglichkeiten etwas limitiert. Flugtickets sind nicht ganz günstig. Jedoch gibt es mit Allegiant Air Direktflüge nach Las Vegas – Dauer: 2 Std. Den Trip nach Las Vegas haben relativ viele von uns gemacht. Ansonsten gibt es noch Direktflüge nach Seattle, was sich für ein langes Wochenende auch gut anbietet.

Auf dem Campus befindet sich ein super ausgestattetes Fitness Studio mit Schwimmhalle. Für Studierende ist die Nutzung kostenlos. Es gibt auch zahlreiche Kurse, die angeboten werden. Hierfür muss man sich einen einmaligen Pass im Wert von 40 \$ kaufen. Die Gym war einer meiner Lieblingssorte auf dem Campus. Obwohl die Öffnungszeiten wirklich großzügig sind, ist es trotzdem relativ voll – denn in Bozeman ist die Mehrheit sehr sportlich. Zu empfehlen sind auch die Sportkurse, die man über das Uni System als 1-Credit Kurse buchen kann. Vor allem Yoga soll sehr gut sein und dadurch, dass es ein Uni Kurs ist, sind es auch nur wenige TeilnehmerInnen.

Das Nachtleben in Bozeman hat mich immer ein wenig an den Ballermann erinnert. Downtown, wo alle Bars und Restaurants sind, ist eigentlich nur eine Straße und alle Bars sind nebeneinander. Generell ist zu sagen, dass Bars in Amerika um 2 Uhr schließen. Daher beginnt das Nachtleben schon so zwischen 21.00-22.00 Uhr. Da ich über 21 bin, war ich nicht wirklich auf vielen Hausparties (die es natürlich aber auch gibt), sondern wir sind am Wochenende immer zur Downtown gegangen. Man kann und sollte es nicht mit Berlin vergleichen, aber es macht wirklich Spaß. Zu den besten Bars gehören das Pour House, Plonk (einer der mehr klassischen Bars, montags ist dort Happy Hour), Copper, Bar 9 und R Bar zum Tanzen. Das Molly Brown ist nicht ganz so schick, aber dort bekommt man sein Bier schon für 2-3 \$. Dadurch, dass sich die Bars alle auf einer Straße befinden, trifft man immer Leute, die man kennt und braucht den Abend auch nicht wirklich planen, sondern schließt sich spontan einfach anderen Leuten an.

Bozeman hat mich völlig überrascht und ich empfehle es allen, die Montana State University in Betracht zu ziehen. Es ist eine Kleinstadt, aber mit sehr viel Charme. Die Menschen sind alle so nett und ich habe wirklich Freunde fürs Leben kennen gelernt. Ich muss sagen, dass die 10 Monate mir so viel Spaß gemacht haben und ich sehr dankbar bin für die Zeit. Falls ihr noch mehr Fragen habt, dann schreibt mir einfach. Meine E-Mail Adresse könnt ihr beim Büro für Internationale Studierendenmobilität erfragen.